

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten an der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prophezeiung.

Im Januar ist's, wo die Nötlein kommen;
Sie freijen beide, die Sünder und die Frommen.
Bliht es und donnerts im Februar,
So sind im März die Zweischnen rar.
Werden im März die Veilchen gerochen,
So lebt die Kage in den Flitterwochen.
Im April, da legen die Hasen die Eier;
Lang nicht hinein, 's ist nicht ganz geheuer.
Regnets beständig im Monat Mai,
So ist's mit dem schönen Wetter vorbei.
Im Juni sind die Tage ang,
Der Durst macht manchem Biedermann bang.
Im Juli, da ist das Schützenfest,
Viel Württemberger sind dran gewest.
Der großen Hitze Kraftverlust
Erlezt Gambirius im August.
Trink im September aus dein Faß,
Daß Raum du kriegst für neues Maß.
Für alles Erdenleid und Weh
Hilft jederzeit Oktoberthee.
November, wo die Fliegen sterben.
Das ist die schönste Zeit zum Erben.
Im Christmonat nach alter Regel,
Da streicht das alte Jahr die Segel.
Und ist dein Haarwuchs kahl zu nennen,
So laß dir keine Locken brennen.

Toni: „Ha hört, ond s'war bim Hakerement no mögli. I der hällige Nacht vom zwölft bis Schlag as chönnt die Vecker im Stall mitenand brächtä und schwäzä wie d'Lüt; was määnt?"

Sepp: „Jä, sit'em Cellfon ist afängis alle Hond z'globä. Do werit d'Chue ond Stler ond Nachburshafte nöö öbel schimpfä öber die schlechte Bura, ond stinkigs Heu ond Salmopäornig im Stall.“

Toni: „Seb denn waul. I thät dem Züg chogisch gern ablosä; aber myne zwo Chüe, fürchi halt, verlohni nöö.“

Sepp: „Aeh b'hüetis trüli, wege was nöö? Mit derigä gewaltsebig brätä Mülere, will sägä Schnorrä, werits ihra Gschwäz waul storch gnueg usä worgä.“

Toni: „Jä, die zwä Hopt han i halt vomä Italiener igh'andelt, werit waul nöö dütsch chönnä, ond ich nöö französisch.“

Sepp: „Denn lasäs Du gab alänig underenand verhandlä, wörist denk waul dini ägni Schand mueße körä.“

Toni: „Bigoplig häst recht, die Vecker thäter's machä wie ander Lüt.“

Sepp: „Aber gelt — ha's verrothä.“

Zwä Gsägli.

s'Welschheitl hätt i gern,
Här no lieber weder fern,
S'Unnelli, säb möcht i au,
S' gab en erber tolli frau.

Aber s'ist e räächti Plag,
Wels lieber? — säb ist d'frag,
Nüß! — i gibe beid grad ab
Nimme s'Mesmers Zulaßab.

Aus der Rolle gefallen.

A.: „Ich dachte doch, Sie wären spinnfeind mit dem Moser?“

B.: „Gewiß. Wer sagt denn das Gegenteil?“

A.: „Sie haben ihn ja soeben begrüßt!“

B.: „Ich hätte ihn begrüßt? Wo denn?“

A.: „Gerade vorhin ist er im — Leichenwagen an Ihnen vorbeigefahren.“

Kein stehendes Heer.

Ein Landstürmler hat nach der Inspektion des Guten ein wenig zu viel gethan und philosophiert in einem Graben, den er sich unfreiwillig als Lagerstätte ansehkoren, über die Hinfälligkeit alles Irdischen im allgemeinen und während der Sanferzeit im Besondern. Ein Fremder kommt des Weges: „Sie, siehn Sie doch auf, es macht sich für einen Wehrmann schlecht, in einem Graben zu liegen!“ — Der Krieger drauf: „O, das macht gar nichts, wir haben ja in der Schweiz kein stehendes Militär!“

Theoretiker und Katzen
Milanen und viel schwazen,
Sind weder blau noch rosenrot,
Stets nebelgrau, des Künstlers Not.

Warnung.

Wenn dich die bösen Buben locken,
So folge ihnen nicht;
Wenn Grüne in der Nähe hocken,
So geht es ans Gericht.

Preis-Rätsel.

Und ist sie auch der Sprödesten eine,
So schützt sie dennoch Räume, Schreine
Vor Staub und Wind und Wetterqual,
Doch nimmer vor der Sonne Strahl.
Auch macht sie oft sich unsichtbar,
Zwar unter eigener Gefahr.
Doch ist das Aug' ihr sehr geneigt,
Wenn sie im Farbenschnuck sich zeigt.
Merkwürdig ist's, daß solch' ein Wesen
Der Mann zum Kampfspiel sich erlesen
Und ihm, wo es in Felde steht,
Mit Kugeln scharf zu Leibe geht.

Im heißen Wettkampf legt er an
Auf sie, die ihm kein Leid gethan,
Erklärt, daß nur zum Meister tauge,
Wer traf ihr schwarz Cyklopenauge.
Die Alten rollten sie im Spiel
Zum Zeitvertreib nach einem Ziel.
Und graue Forschung hielt, vom Scheine
Getäuscht, den Erdball gar für eine!
Manch' eine bietet zum Genuße
Euch Früchte, Rettig, Rübe, Wurst;
Am Knie fühlt ihr sie noch zum Schlusse,
Nun löschet euren Forschungsdurst! L.

Für die richtige Lösung dieses Rätsels setzen wir für unsere Abonnenten folgende Preise aus:

1. „An heiligen Wassern“, Roman von J. C. Heer.
2. daselbe.
3. „Der Heilige“, Novelle von Conr. Ferd. Meyer.
4. „Die Verführung des Pescara“,
5. „Angela Borgia“, von Conr. Ferd. Meyer.

Die Preise werden durch das Loos zugeteilt; die Publikation erfolgt in Nr. 4 des „Nebelspalter“, deren Versendung sofort nachher.

Briefkasten der Redaktion.



Div. da u. dort. Herzliche Erwiderung allen im In- und Auslande, welche uns freundl. ihre Glückwünsche zugehen ließen. Der „Nebelspalter“ tritt ins neue Jahr ohne große Kellame, aber er wird auf der betretenen Bahn unerschrocken weiter fahren und in Zeichnung und Text das Bestmögliche zu leisten suchen. Also Dank für das: Glück auf! — **E. M. i. G.** Wenn der deutsche Kaiser den Chek auf 5000 Dollars zurückgelandt hat, wird er wohl seine Gründe gehabt haben. Seine Meinung über den amerikanisch-spanischen Krieg wäre auch gar zu billig an den Tag gekommen. Säbelrasler bei uns hätten sich der Ausgabe gewiß gerne unterzogen. — **E. F. i. U.** Den Schulkindern wünschte ein Lehrer zum neuen Jahre, daß sie um 100 % geschiedter würden. „Mr dankene vo Herze, Herr Lehrer, und wünscheds Ihne glichfalls!“ war die aufrichtige Antwort der gestrichelten Knirpse. — **S. T. i. V.** Einer der „Cochon“ heißt will seinen Namen in „Baron“ umändern lassen; wenn sie ihm dann nur nicht etwa Baron Cochon rufen. — **J. G. i. K.** Wir verstehen Ihre Wismacherei nicht. — **D. v. B.** Nächste Woche geist. bei der Post nachfragen. — **R. i. S.** Das Lieblein „Freut Euch des Lebens“ stammt von dem Züricher Dichter Martin Hleri, seine Komposition von Sängervater Nägeli. 1797 wurde es zum allerersten Male an der Verdoltsfeier der Künstlergesellschaft in Zürich gehalten. — **E. E. i. M.** So so, schöne Verinnerinnen hören Sie gerne „Raubermelken?“ Wir auch. — **M. L. i. H.** „Mit Verstand und Spucke fängt man eine Mücke.“ Ganz recht, aber soll Mauseheln schnappt der Helvetia die Fliege doch nicht weg. — **O. U.** Das neue Jahr wird schauerlich viel angedichtet, hoffentlich wird es nicht zornig deshalb. — **M. i. H.** Wie verhält sich dann die Geschichte? Wir wissen gar nichts darüber. — **E. i. S.** Sehr gut, wenn es wahr ist. Dank. — **L. P. i. W.** Trösten Sie sich solche Bimmel giebt's überall. „Ja, wie er sich räuspert, wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgequakt.“ Und so ein abgequakt Genie fühlt ihm Coupée sich dann als — Vieh.“ — **R. K. i. S.** Sie sehen Ihren Wunsch in verbesserter Form erfüllt. Aber leider entfällt für Vorschläge nichts. Geßl, wiederkommen. — **Spiegel.** Winterthur ist jetzt für alle Zeiten gerettet: Es hat für Vertilgung von Maifäern im Jahre 1898 einen Staatsbeitrag von 25 Fr. (1) erhalten. Das Begehren der Sozialdemokraten diese Summe als Gründungsfond für eine Sozialistenkirche zu geben, wurde natürlich abgewiesen. Der Gedante an eine neue Laubfäertrülle liegt jedenfalls näher. — **W. i. B.** Schönen Dank. Aber hä, mit dem andern geht es bös nitli. — **Verschiedenen. Anonymes** wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepöt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)